

## ›Batzenfelder Gartenfest‹ in Hohenstein-Ernstthal Neue Entwicklungsrichtungen in der Karl-May-Geburtsstadt

In der Karl-May-Geburtsstadt Hohenstein-Ernstthal etabliert sich ein neuer Anziehungspunkt. Am 14. Juni 2008 fand zum zweiten Mal im Garten der Begegnungsstätte das ›Batzenfelder Gartenfest‹ statt, zu welchem der ebenfalls erst junge hiesige Förderverein ›Silberbüchse e.V.‹ des Museums ›Karl-May-Haus‹ geladen hatte. Mit diesem Fest wollen die Hohenstein-Ernstthaler May-Freunde und -Förderer die Ziele ihres 2006 gegründeten Vereins – das Bewusstsein der Hohenstein-Ernstthaler auf den großen Sohn der Stadt zu fokussieren und das Vermächtnis des Autors so lebendig wie möglich zu halten – ganz konkret in die Tat umsetzen.

Zur Unterstützung holten sie sich einen publikumswirksamen Vereinsvorsitzenden ins Boot: den als MDR-Kommisar Ehrlicher bekannten Hallenser Schauspieler Peter Sodann. Rund 200 Gäste folgten der Einladung zum unterhaltsamen Programm und ›Speisen von May's Reisen‹, wie zum Beispiel ›Llano-Geier‹ und ›Aladschys‹. Damit konnten die Veranstalter einen satten Besucherzuwachs von dreißig Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnen, der den fleißigen Organisatoren – stellvertretend seien hier nur Andreas Barth, Ramona Siebeck, Dr. Kerstin Orantek und Henry Kreul genannt – bestätigt, dass in Richtung Popularisierung in der Karl-May-Geburtsstadt Bewegung entstanden ist. Diese positive Entwicklung unterstrich auch der erste Programmpunkt: Die Unter-

zeichnung des Kooperationsvertrages zwischen dem Karl-May-Haus und der erst 2007 in Karl-May-Grundschule umbenannten, ortsansässigen Bildungseinrichtung (vgl. BEOBACHTER Nr. 9) durch die Leiter der beiden Einrichtungen, André Neubert (rechts) und Lutz Krauß (links im Bild).



Der Schulchor besiegelte den Akt mit einem flottem Mix aus Liedern und Tänzen und demonstrierte mit dem Song LITTLE INDIAN, dass das gerade unterzeichnete Papier schon mit Leben erfüllt wird.

Erich Homilius, der Oberbürgermeister der Stadt Hohenstein-Ernstthal, interviewt den Schauspieler und Vorsitzenden des Fördervereins ›Silberbüchse e.V.‹ Peter Sodann. Rechts im Bild ist Andreas Barth, der Geschäftsführer, zu sehen.





Bei Pflaumenkuchen (mit dem Hinweis angeboten: »den aß der Karl so gerne«) und Kaffee trug anschließend der von den Anwesenden sehnlich erwartete »Kommissar Ehrlicher« mit seiner trockenen, geradlinigen Art und humorvollen Anekdoten zur Steigerung der Stimmung bei. Als Überraschungsgäste unterhielten die beiden Musikanten vom »Dresdner Stadtschneppe« mit Komik und originellen Stadstreicherkostümen. Für den Spaß der jüngsten Gäste sorgte in diesem Jahr erstmalig das Team des Spielhauses »Villa Regenbogen« mit themenbezogenen Kreativangeboten und Spielen, wie zum Beispiel Traumfängerbasteln, Hufeisenwerfen und Knüppelkuchenbacken im Tipi. Den musikalischen Höhepunkt und zugleich den Abschluss bildeten die bereits vom Vorjahr bewährten »Fünf Patronenhülsen« in origineller Instrumentalisierung von Banjo bis Tuba und mitreisenden Rhythmen, zu denen später in der Nacht von einheimischen

Cowboys und -girls fröhlich das Tanzbein geschwungen wurde. Parallel zu den Aktivitäten konnten im ersten Stock der Karl-May-Begegnungsstätte – gegenüber dem Karl-May-Haus – zwei Ausstellungen besichtigt werden, die reges Interesse fanden. Gerhard »Gerry« Fischer und seine Frau »Black Buffalo Woman« aus Röderau, Grundpfeiler der ostdeutschen Indianistik, präsentierten in prächtiger Indianerkleidung unter dem Thema »Streiflichter durch indianische Kulturen« Exponate aus der Kultur verschiedener Stämme Nordamerikas und zugleich ein umfangreiches Fachwissen. Der junge Dresdner Maler Torsten Hermann stellte in denselben Räumen seinen Zyklus von Mays Wild-West-Helden vor.

»Batzendorfer Gartenfest« taufte die Mitglieder des Fördervereins »Silberbüchse e. V.« die lokale Festlichkeit und bezogen sich damit ganz bewusst auf die Wurzeln des Autors. May, der im Ortsteil Ernstthal aufgewachsen ist, wurde nicht nur von der Armut des Weberstädtchens geprägt, sondern zeitweilig auch von einer dort regierenden Persiflage, die er in seiner Autobiografie MEIN LEBEN UND STREBEN, S. 85f., beschreibt. »Batzendorf« war eine fiktive Gemeinde in der Gemeinde, bestehend aus gesellschaftskritischen Ernstthalern, die ihren Standpunkt durch Ironie und Verspottung der kommunalpolitischen Hierarchie auslebten.

»Batzendorf hatte seinen eigenen Gemeindevorstand, seinen eigenen Pfarrer«, schreibt May. »Jede Behörde und jede Charge war vertreten [...] Des Sonntags [...] kam die Gemeinde zusammen, und es wurden die tollsten Sachen aufgeführt: [...] Taufen fünfzigjähriger Säuglinge, Verheiratung zweier Witwen miteinander, eine Spritzenprobe ohne Wasser, Neuwahl einer Gemeindegans, öffentliche Prüfung eines neuen



Gerhard »Gerry« Fischer und seine Frau »Black Buffalo Woman« aus Röderau mit der Mitarbeiterin des »Karl-May-Hauses« Kerstin Harder.

Bandwurmmittels und ähnliche tolle, oft sogar sehr tolle Sachen.«

Diese Verhöhnung der öffentlichen Ordnung, vor allem aber auch der Religionsverbundenheit, die für May stets ein großer Halt war, hatte einen nicht unerheblichen Einfluss auf die armen Handwerker, deren einziger Reichtum in häuslicher Ordnung, Sittsamkeit und Gläubigkeit bestand. Wenn May in seiner Biographie den ›Sumpf‹ erwähnt, in dem er herangewachsen ist, meint er damit auch die Gemeinschaft ›Batzendorf‹ und ihre Bedeutung für die aufgrund geringer Bildung leichtgläubige und leicht beeinflussbare Gesellschaftsschicht, die sein Umfeld darstellte. Mit dem Erkenntnisstand eines durch Alter und Erfahrung gereiften Geistes schreibt May dazu: »Es war eine Versumpfung [...] Dem Unbegabten schadet das weniger, in dem Begabten aber wirkt es fort und nimmt in seinem Inneren Dimensionen an, die später, wenn sie zutage treten, nicht mehr einzudämmen sind«.

Die Begeisterung für Karl May in die nächsten Generationen zu tragen ist eines der Ziele des Fördervereins ›Silberbüchse e. V.‹. Mit dem auf dem ›Batzendorfer Gartenfest‹ geschlossenen Kooperationsvertrag wurde ein Grundstein gelegt, auf welchen schon in den nächsten Wochen aufgebaut werden konnte: Das Schuljahr 2007/08 endete an der Grundschule mit zwei Projektwochen, die in diesem Jahr unter dem Thema ›Fächerverbindender Unterricht – Karl May‹ standen. Das Lehrerkollegium um den Rektor und May-Freund Lutz Krauß legte bei der Unterrichtsgestaltung mit pädagogischem Fingerspitzengefühl und fachlicher Unterstützung durch die Mitarbeiter des Karl-May-Hauses Wert auf die regionale Beziehung zum Autor und die Sensibilisierung der Sechs- bis Zehnjährigen für ihr Erbe als künftige Generation der Karl-May-Geburts-

stadt. So wurden zum Beispiel die hiesigen Wirkungsstätten besucht, die Lebensbedingungen zu Mays Zeiten in der Weberstube des Museums anschaulich erklärt und spannende Abschnitte aus seinen Werken vorgelesen. Ein weiteres Anliegen war es, die Lust aufs Lesen zu fördern und zu wecken – und wer könnte da besser geeignet sein, als der sächsische Abenteuerchriftsteller! Am letzten Schultag schmückten die Abschlussarbeiten das Schulhaus: Tipis und Totempfähle, Plakate über den Lebensweg und eine literarische Weltkarte zu den Schauplätzen der Abenteuerromane. Sie verkünden: Der Nachwuchs aus der Karl-May-Geburtsstadt Hohenstein-Ernstthal pflegt die Verbundenheit zum großen Sohn des Ortes!

Auf dem ›Batzendorfer Gartenfest‹ überraschte, wie bereits erwähnt, ein herausragender Maler mit einer Ausstellung über die Wild-West-Helden Karl Mays. Der 1978 im heutigen Chemnitz geborene Torsten Hermann schloss 2003 sein Studium im Fachbereich Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden ab. Zur Veranstaltung in Hohenstein-Ernstthal präsentierte der freischaffende, junge Künstler eine thematische Ölbildserie über Winnetou, Old Shatterhand, Old Firehand, Nscho-tshi und Old Death. Beeindruckend an den Darstellungen sind in erster Linie nicht die kräftigen und kontrastreichen Farbkompositionen, sondern die Detailtreue, Bildstimmung und Mimik. »Bisher habe ich keine Abbildungen gefunden, die in allen Punkten mit den Figurbeschreibungen Karl Mays übereinstimmen«, erklärt Torsten Hermann und begründet damit seinen Entschluss, selbst zum Pinsel zu greifen, um seine Empfindungen und Vorstellungen beim Durchleben von Mays Indianerromanen zu Papier zu bringen. Herausgekommen sind dabei Darstellungen, die den Betrachter durch die akribische Kombination der

Erich Homilius und der Dresdner Künstler Torsten Hermann. Von den Ölbildern zeigte sich der Oberbürgermeister und Kurator der Karl-May-Stiftung sehr angetan; er ist letztlich auch Initiator dieses Artikels im *BEOBSACHTER AN DER ELBE*.



Archiv: Karl-May-Stiftung Radebeul.

von May beschriebenen Merkmale wie Aussehen, Haartracht, Schmuck, Kleidung, Waffen u. a. mit den inneren Werten und Charaktereigenschaften der Romanfiguren wie Entschlossenheit, Mut, Souveränität tief berühren. Torsten Hermann lässt Mays Worte Gestalt annehmen und verleiht den geliebten Helden ein authentisches Gesicht. Die Bildnisse von Old Shatterhand vereinen nicht nur äußere Erscheinung und Charakter nach Mays Beschreibung, sondern auch May selbst. Unverkennbar sind die Gesichtszüge des Autors mit der inneren Stärke, der Friedfertigkeit, dem Selbstvertrauen Old Shatterhands idealisiert. Das ist der noch unerfahrene deutsche Hauslehrer, Sam Hawkens Greenhorn, aus dem sich an der Seite Winnetous Old Shatterhand entwickelte. Doch auch die tiefe Gläubigkeit, die der Knabe Karl May im Schoße der Familie erfuhr, prägt den Mann Old Shatterhand: unerschütterliches Gottvertrauen spiegelt sich in seiner Miene und das Bild ›Stilles Gebet‹ im Monument Valley spricht für sich. Torsten Hermanns Anliegen ist es, nicht genrebeladene Aktion- und Western-Helden darzustellen, sondern in seinen Gemälden die Menschlichkeit von Mays Hauptfiguren werkgetreu hervorzuheben. Besonders wichtig dabei ist ihm, dass Mays Botschaft an die Welt – Freundschaft, Frieden und Völkerverständigung – in Körperhaltung und Mimik der dargestellten Romanhelden zum Ausdruck kommen.

Auch das Portrait des Autors selbst trägt die Handschrift Torsten Hermanns (S. 2), im Abbild äußere Er-

scheinung und Seele zu vereinen. Wohltuend hebt es sich dadurch anderen May-Bildnissen gegenüber ab, die den Autor ernst, oft auch alt und verbittert wirkend, zeigen. In Torsten Hermanns Darstellung steht die weiche, verletzte Anima May förmlich ins Gesicht geschrieben. Doch auch Schalk spricht aus seinem Blick: der Humor findet sich hier wieder, der so oft die Spannung in den Erzählungen würzt. Seine Augen sind voll Lebendigkeit, sie sprühen geradezu vor Ideenreichtum. Das Gesicht leuchtet, erhellt vom Schöpfungsgeist, beleuchtet von der Weitsicht.

Nach Karl Mays Verfügung hat die von seiner Frau Klara gegründete Stiftung es sich zum Ziel gesetzt, begabte, junge Künstler zu fördern und zu unterstützen. In diesem Sinne möchte der BEOBACHTER AN DER ELBE Torsten Hermann als bedeutenden Maler einer breiten Öffentlichkeit vorstellen, der entsprechend der Satzung der Karl-May-Stiftung – das Andenken an den Schriftsteller und seine Werke, deren erzieherische Absicht der Ausbreitung von Toleranz, Völkerverständigung und Friedensliebe galt, zu erhalten und zu pflegen – ein großes Potential vorweisen kann.

Die nächste Ausstellung des talentierten Malers ist dementsprechend vom 1. Dezember 2008 bis zum 3. Februar 2009 in den Räumen der »Villa Bärenfett« in Radebeul zu sehen. Im Moment arbeitet er an der Vervollständigung seines Wild-West-Zyklus.

*Conny Meyer*

